

Vierundzwanzigstes Kapitel.

„Wohl dürfen wir vom Zauber singen
Des Landes, dem wir uns vermählt,
Von seinem Lächeln, seiner Fülle
Und seiner ganzen Blumenwelt.
Ruht alles dies uns nicht in Stunden
Der Wonne zu verlockend süß:
Trägt auch dein Herz der Sünde Wunden,
Hast du doch hier ein Paradies.“

Simm's.

Der folgende Tag war ein Sonntag. Ich stand erst um neun Uhr auf. Als ich die Vorhänge zurückzog und die Läden meines Fensters öffnete, um auf den Rasen, auf die Felder jenseits und ins blaue Himmelsgewölbe hinauszublicken, kam es mir vor, als ob nie ein lieblicherer Tag — ein Tag, der mehr im Einklang mit dem ruhigen Charakter der ganzen Landschaft stand, über der Gegend gelagert hätte. Ich warf das Fenster auf und athmete in vollen Zügen die Morgenluft, erfüllt von den balsamischen Gerüchen süß duftender Blumen und Sträucher. Eine Sabbathruhe schien über Menschen und Thier zu liegen. Die Bienen und Colibris summten um die Blumen her, als seyen sie auch in ihrem gewöhnlichen Treiben sich der Heiligkeit des Tages bewußt. Auf dem Land kann wohl Niemand gegen den Unterschied unempfindlich seyn, der zwischen einem Sonntag und jedem andern Tag in der Woche stattfindet.

det. Ohne Zweifel besteht er zwar meist in der einfachen Folge der Enthalttsamkeit vom Geschäft; aber abgesehen von der historischen Bedeutung des Festtags sind die gewöhnlichen Gebräuche, die ihn begleiten, und die heilige Ruhe, die ringsum zu herrschen scheint, so augenfällig und eindrucksvoll, daß mir schon als bloß poetische Pause in den rührigen Getümmel der Welt ein milder Juni-Sonntag stets wie ein entzückender Ruhepunkt vorkommt. So war es nun mit jenem Morgen nach der so ereignisreichen Nacht; er besaß ganz die Eigenschaft, die Gemüther zu beschwichtigen, Besorgnisse zu bannen und der nüchternen Erwägung Raum zu geben. Allerdings hatten wir die rauchenden Ruinen der Scheune, das schwarze Denkmal einer böshaften That vor uns; aber die Stimmung, in welcher sie begangen wurde, schien entwichen zu seyn, und in jeder andern Beziehung hatten sich nah und fern die Farmen von Ravensnest nie in einem Colorit gezeigt, das so sehr im Einklang gestanden hätte mit dem wohlwollenden Lächeln einer von Fülle überquellenden Natur. Während ich die Gegend betrachtete, schienen mit einemmal alle früheren Empfindungen wieder aufzuleben, und ich schäme mich nicht, zu gestehen, daß ein tiefes Dankgefühl gegen Gott in mir übermächtig wurde, wenn ich bedachte, daß ich seiner heiligen Vorsehung das Glück verdankte, als der Erbe eines solchen Besitzthums geboren zu werden, da sie mich ja eben so gut unter die Leibeigenen und Knechte anderer Länder hätten werfen können.

Nachdem ich eine Minute am Fenster gestanden und mich des lieblichen Anblicks erfreut hatte, trat ich zurück, weil plötzlich das peinliche Bewußtseyn in mir auftauchte, wie weit sich die gefährliche Combination verbreitet hatte, die mich meiner Unrechte an diese Ländereien zu berauben gedachte. Amerika schien mir nicht länger Amerika zu seyn. An die Stelle der alten Achtung vor dem Gesetz, der raschen Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht und der nüchternen, verständigen Freiheit, welche eben so gut sich

gegen die Ungerechtigkeit der Gewalt sträubte, als sie die Uebertreibungen der Volksverblendung umging, war die Gabel der Räuber getreten, die noch furchtbarer wurde durch die hinterlistige Weise, mit welcher sie in die Triebräder der politischen Maschinerie eingriff und von den Glenden bemäntelt wurde, die mit Gewalt und Ansehen begabt waren — von Menschen, die den Demagogen Alles in die Hände spielen, um sich für die Fortdauer ihres eigenen Einflusses eine Majorität zu sichern. War denn der Staat wirklich so verderbt, daß er seine Beihülfe bot zu Verfolgung so heillosen Zwecke, als die waren, welche die Antirenters so offen zur Schau trugen?

Gewiß nicht. Vier unter Fünf, wo nicht mehr fühlen recht wohl, daß ein Gelingen dieser schändlichen Umtriebe den Bestand des ganzen Gemeinwesens gefährden müßte, und würden morgen Herz und Hand erheben, um den Uebelstand ohne Erbarmen gänzlich auszutilgen; aber sie haben sich selbst zu Sklaven der Lampa gemacht, sind in die Reihen der Partei getreten und wagen es nicht, sich ihren Führern zu widersetzen, welche, gleich Napoleon, über die Massen gebieten, um ihre Privat Zwecke zu fördern, obschon sie stets thun, als huldigten sie bloß den Principien der Freiheit! Dies ist die Geschichte unseres ganzen Geschlechts!

Während des Frühstücks herrschte eine auffallende Ruhe unter der Familie. Was meine Großmutter betraf, so kannte ich ihren durch frühe Erfahrungen gereiften Geist zu gut, so daß es mich nicht Wunder nahm, sie gefaßt und besonnen zu finden; aber diese Eigenschaft schien sich auch ihren vier jüngeren Gefährtinnen mitgetheilt zu haben. Patt lachte zwar und ließ ihrer natürlichen Heiterkeit den Zügel, als ob gar nichts vorgefallen sey, und die übrigen Mündel meines Onkels behaupteten eine würdevolle Gelassenheit, der man durchaus keine Furcht anmerkte; Mary Warren aber überraschte mich durch ihre Miene und ihre Haltung. Sie setzte sich auf ihren gewöhnlichen Platz am Tisch und nahm sich wo möglich

als die mädchenhafteste, sanfteste und schüchternste von allen ihren Freundinnen aus. Wer hätte auch von der erröthenden, bescheidenen, hübschen Tochter des Rektors glauben sollen, sie könne das gewandte, entschiedene und klar blickende Mädchen seyn, das mir in der letzten Nacht so wesentliche Dienste geleistet hatte — das Mädchen, deren Verstand und Ruhe wir Alle das Dach über unsern Häupten, ja, Einige von uns höchst wahrscheinlich das Leben verdankten!

Aber trotz der anscheinenden Unbefangenheit wurde doch das Frühstück schweigsam und gedankenvoll eingenommen. Die Unterhaltung beschränkte sich hauptsächlich auf meinen Onkel und meine Großmutter, die sich unter Anderem auch über die Art, wie man mit den Gefangenen verfahren sollte, besprachen. In der nächsten Umgebung des Neßs befanden sich nur öffentliche Beamte, die sich bei dem Antirentismus betheiligt hatten, und wenn man Seneka und seinen Gefährten einem derartigen Friedensrichter überantworten wollte, so war dies gerade so viel, als ob man ihn ohne weiteres frei ließ. Dem Namen nach wäre allenfalls eine Bürgschaft aufgelegt worden; oder im Falle wirklicher Verhaftung hätte höchst wahrscheinlich der betreffende Constabel eine gewaltsame Befreiung zugelassen, wenn es je als nöthig erachtet wurde, eine derartige Schaustellung von Pflichterfüllung zu geben. Mein Onkel entschied sich daher für nachstehenden Plan. Er hatte die beiden Mordbrenner nach dem alten Farmhause bringen lassen, unter welchem sich ein vollkommen trockener, leerer Keller befand. Dieser bot die Sicherheit eines Kerkers, ohne daß ihm der gewöhnliche Mangel, nemlich Dunkelheit und Mäße, anflebte. Die rothen Häuptlinge hatten das Amt der Bewachung übernommen und einer derselben stand als Posten an der Thüre, während ein anderer das Fenster, durch welches Licht einfiel, beaufsichtigte, obschon dieses kaum groß genug war, um einen menschlichen Körper sich durchzwängen zu lassen. Der Dolmetscher hatte von dem Agenten die Weisung erhalten, den christlichen Sabbath zu achten; da

also für den Tag kein Manöver in Aussicht stand, so paßte der vorerwähnte Dienst vollkommen gut zu dem Müßiggang, in welchem Indianer sich an Rasttagen so gerne zu ergehen pflegen. Man hatte natürlich nicht vergessen, die Gefangenen mit Lebensmitteln und Wasser zu versehen; dies schien übrigens meinem Onkel No zu genügen, da er im Sinne hatte, am Montag Morgen die Verbrecher zu einem entfernt wohnenden County-Richter bringen zu lassen. Von der Ruhestörung der vergangenen Nacht ließ sich nirgends auch nur eine Spur blicken, und da das Nest ziemlich frei da stand, so brauchten wir uns nicht vor einer Ueberraschung zu fürchten.

Während wir noch beim Frühstück saßen, tönte die Glocke von St. Andrews klagend durch die Luft zu uns herüber — ein Aufgebot, daß wir uns für den Gottesdienst vorbereiten sollten. Die Kirche war nur etwa zweitausend Schritte entfernt, und die jüngeren Damen drückten den Wunsch aus, zu Fuß dahin zu gehen. Meine Großmutter bediente sich daher, nur von ihrem Sohne begleitet, des Wagens, während das junge Volk etwa eine halbe Stunde vor dem zweiten Zeichen insgesammt zu Fuß nach dem Gotteshause aufbrach. Wenn ich den Zustand des Landes und die Geschichte der vergangenen Nacht ins Auge faßte, mußte ich mich über meine eigene Gleichgiltigkeit bei diesem Anlaß, noch mehr aber über die Ruhe meiner lieblichen Begleiterinnen wundern, und ich säumte nicht, meinen Gedanken Worte zu leihen.

„Man muß zugeben, unser Amerika ist doch ein merkwürdiges Land,“ sagte ich, als wir über den Rasen gingen, um den Fußpfad zu erreichen, der uns über schöne Waidegründe bis an die Kirchenthüre führte, ohne daß wir, mit Ausnahme einer einzigen Kreuzung, die Landstraße zu betreten brauchten. „Die ganze Umgegend ist so ruhig, wie wenn sie nie durch ein Verbrechen besleckt worden wäre, und doch sind es kaum zwölf Stunden, als noch Hunderte von unsern Nachbarn auf Mordbrennerei, Aufruhr und vielleicht Mord sann. Der Wechsel ist in der That wunderbar.“

„Du mußt nicht vergessen, Hugh, daß es Sonntag ist,“ versetzte Batt. „Den ganzen Sommer hindurch, so oft der Sonntag kam, hatten wir nichts von Ruhestörern zu befürchten; denn die Bewohner dieser Gegend sind viel zu religiös, als daß sie daran denken könnten, durch Gewaltthat und bewaffnete Banden den Sabbath zu entweihen. Die Antirenters würden, wenn sie ein anderes Benehmen einschlugen, weit mehr verlieren, als gewinnen.“

„Ich könnte dies wohl glauben, denn man findet unter uns häufig, das Tausende an dergleichen Aeußerlichkeiten halten, nachdem das fromme Gefühl, welches ursprünglich Anlaß dazu gegeben hat, längst erloschen ist. Etwas Aehnliches bemerkt man auch in anderen Ländern und selbst unter den höheren einsichtsvolleren Classen; denn nicht selten bezeugt man äußerlich dem Altar und dem Ritus der Religion die größte Achtung, obschon die Menschen selbst stündlich sich gegen die ersten und einfachsten Gebote der Gesetzes-Tafeln vergehen. Dieser gleisnerische Schein findet sich daher nicht bloß bei uns, sondern in einer oder der andern Weise überall, wo es Menschen gibt.“

Jedenfalls wurde diese zweideutige Frömmigkeit an jenem Tage zu Ravensnest in hohem Grade kund gegeben. Dieselben Männer, die sich in habfüchtiger Gier fast verzehrten, kamen nach der Kirche und machten den Gottesdienst in so viel scheinbarer Andacht mit, als ob sie sich keines Arges bewußt seyen. Mit einem Worte, es schien im Lande ein allgemeiner Waffenstillstand zu herrschen, obgleich Viele zugegen seyn mußten, welche die Schmach der letzten Nacht bitter empfanden. Gleichwohl konnte ich in den Gesichtern der meisten alten Pächter weder ein verändertes Aussehen, noch kalte Blicke bemerken; sie zeigten ganz die alte Freundlichkeit, welche so lange zwischen uns bestanden hatte. Die Lösung dieses Räthfels war sehr einfach. Die Demagogen hatten den Geist — nicht der Institutionen, sondern der Habsucht in ihrem Innern angefaßt,

und so lange diese schlimme Tendenz vorherrschte, war nur wenig Raum für bessere Gefühle vorhanden.

„Ich werde jetzt das Dach meines Kirchenstuhls wieder sehen,“ rief ich, als wir auf unserem Weg nach dem Gotteshaus das letzte Feld betraten. „Dieser harmlose Stein des Anstoßes ist mir fast ganz in Vergessenheit gekommen, bis mich mein Onkel wieder daran erinnerte, indem er mir mittheilte, Jack Dunning, wie er seinen Freund und Rathgeber nannte, habe ihm geschrieben, daß es herunter müsse.“

„Ich bin vollkommen mit Mr. Dunning einverstanden,“ ergriff Martha rasch das Wort, „und wünsche von Herzen, Hugh, Du möchtest Befehl erteilen, daß dieses häßlich aussehende Ding schon in dieser Woche abgeschafft werde.“

„Wozu diese Eile, meine liebe Patt? Das häßliche Ding ist da gewesen, seit die Kirche gebaut wurde, also schon an die sechzig Jahre — und meines Wissens hat es Niemand geschadet.“

„Hast Du an seiner Häßlichkeit nicht genug? Es entstellt die Kirche, und außerdem bin ich der Ansicht, daß derartige Auszeichnungen nicht für das Haus Gottes passen. Ich weiß, dies ist auch stets die Meinung unsrer Großmutter gewesen; aber als sie fand, welchen Werth ihr Schwiegervater und ihr Gatte auf solchen Zierath legten, so fügte sie sich während ihrer Lebzeiten drein.“

„Was sagt Ihr zu alledem, Miß Warren?“ fragte ich meine Begleiterin, denn ein geheimer Zug ließ mich nicht von ihrer Seite weichen. „Seyd Ihr für das Dach oder heißt es bei Euch gleichfalls, nieder damit?“

„Nieder damit,“ antwortete Mary mit Festigkeit. „Ich theile vollkommen die Ansicht der Mrs. Littlepage: Kirchen sollten so wenig als möglich Merkmale weltlicher Auszeichnung enthalten. Ich weiß zwar, daß solche Unterscheidungen sich vom Leben nicht trennen lassen, aber der Eintritt in ein solches Gebäude ist eine Vorbereitung auf den Tod.“

„Und Euer Vater, Miß Warren — habt Ihr ihn je über meinen unglücklichen Kirchenstuhl sprechen hören?“

Mary zögerte einen Augenblick, wechselte die Farbe und blickte mir dann mit einem so edlen lieblichen Ausdruck ins Gesicht, daß ich ihr sogar die strengste Rüge meiner Thorheit hätte vergeben können.

„Mein Vater möchte überhaupt alle abgeschlossenen Kirchstühle verbannt wissen,“ antwortete sie, „und kann daher nicht eben wünschen, daß der Curige erhalten bleibe. Er sagt mir, in den katholischen Kirchen sitze, stehe oder kniee die Gemeinde unter einander gemischt vor dem Altar, oder sammle sich um die Kanzel her, ohne daß Rang-Unterschiede gemacht werden. Sicherlich ist dies besser, als wenn man die kläglichste aller weltlichen Classificationen, die des bloßen Geldes, sogar in den Tempel mitbringt.“

„Ihr habt hierin vollkommen Recht, Miß Warren, und es wäre mir herzlich lieb, wenn diese Sitte auch hier Eingang finden könnte. Aber die Kirche, die am besten der Unterstützung entzathen könnte, welche von den Kirchenstühlen erzielt wird, und durch ihre Größe auch besonders geeignet wäre, einer neuen Sitte zum Beispiel zu dienen, hat, wie ich höre, die alte Weise eingeschlagen und bestzt ihre Stühle so gut, als eine andere.“

„Stammt vielleicht der bei uns herrschende Gebrauch von England her, Hugh?“ fragte Martha.

„Allerdings, wie es bei dem Meisten, was wir haben, mag es nun gut, schlimm oder gleichgültig seyn, der Fall ist. Von einem Lande wie England, läßt sich schon vorn weg annehmen, daß es dem Vermögen Respect zollt, und außerdem ist es nicht durchgängig wahr, daß selbst in den Kirchen des alten Continents Alles unter einander sitzt. Der Seigneur unter dem alten Regime Frankreichs hatte gewöhnlich seinen Kirchenstuhl, und in keinem Lande findet man, daß sich die hohen Würdenträger des Staats mit der Masse der Andächtigen vermischen; sie wollen gute Gesellschaft haben.

Freilich kann man in den katholischen Kirchen großer Städte auch die Herzogin in dem Gedränge knien sehen, denn es gibt da zu viele derartige Personen, als daß man sie alle mit besonderen Sigen auszeichnen könnte — eine Ehre, die nur den Höchsten vorbehalten bleibt; aber auf dem Lande trifft man gemeiniglich Kirchenstühle, welche für den Gebrauch angesehener Personen aus der Umgegend an den Seiten angebracht sind. In dieser Beziehung sind wir nicht ganz so schlimm, als wir wohl glauben, obschon ich dem Gebrauch nicht eben das Wort reden will.“

„Du wirst aber doch zugeben, daß ein bedachter Kirchenstuhl für unser Amerika unpassend ist, Bruder?“

„Warum für Amerika unpassender, als für jedes andere Land? Ich gebe zu, daß sie in keinem Gotteshaus am Platz sind, denn die kleinlichen Unterschiede zwischen den Menschen, die nur durch die Landesitte bestimmt werden, sollten ganz und gar verschwinden, wenn man so zu sagen in der unmittelbaren Gegenwart der göttlichen Allmacht steht. Aber ich finde, daß in Amerika ein Geist um sich greift, welcher von gewissen Personen der ‚Geist der Institutionen‘ genannt wird, und vermöge desselben will man Niemand, selbst den Verdienstvollsten nicht, auch nur die mindeste Belohnung, Ehre und Anerkennung zu Theil werden lassen. Sobald sich der Kopf eines Bürgers über die Menge der ihn umringenden Gesichter erhebt, wird er zu einer Zielscheibe für faule Eier, als sey er auf einem Pranger ausgestellt; denn seine Mitgeschöpfe gestatten nicht, daß man sich durch moralische Größe vor ihnen auszeichne.“

„Wie könnt Ihr dies zusammenreimen mit der großen Anzahl von Catos und Brutuse, der Gracchen gar nicht zu gedenken, die man so häufig unter uns findet?“ fragte Mary Warren schelmisch.

„Oh, dies sind bloße Ausgeburten der Parteisucht — große Männer für irgend einen besondern Zweck. Sie sind daran gewöhnt, sich zu Factionszwecken brauchen zu lassen, und werden je nach Umständen darum begrüßt. Daher kommt es denn auch, daß

neun Zehentheile von den Catos, deren Ihr Erwähnung thut, nach jeden politischen Lustrum vergessen und nicht einmal mehr dem Namen nach bekannt sind. Es soll sich aber nur einmal ein Mann, unabhängig von dem Volke, durch sein eigenes Verdienst erheben, dann wird man bald sehen, wie das Volk mit ihm umspringen wird. Gerade so ergeht es nun meinem Kirchstuhl, — er ist ein großer Kirchstuhl und ist es geworden ohne die Mitwirkung des ‚Volks‘; eben deshalb kann ihn auch das Volk nicht leiden.“

Die Mädchen lachten über diese Vergleichung, wie leichtherzige, frohsinnige Wesen über irgend einen derartigen Einfall lachen können; Patt aber gab sich noch nicht zufrieden, sondern griff den Widerspruch in ihrer bestimmten geistvollen Weise wieder auf.

„Er ist ein großes, häßliches Ding, wenn dieses Zugeständniß Deiner Eitelkeit schmeicheln kann,“ sagte sie; „ich flehe daher inständigst, er möchte noch in dieser Woche einen großen Sturz erleiden. In der That Du hast gar keinen Begriff davon, Hugh, wie viel Redens er in letzter Zeit veranlaßt hat.“

„Daran zweifle ich nicht, mein liebes Kind; aber all' dieses Gerede zielt bloß auf die Pachtverhältnisse ab. Was sich nur immer erdenken läßt, wird gegen uns arme Grundbesitzer an den Haaren herbeigezogen, damit unsre Sache ja recht unpopulär werde und man bessere Aussicht gewinne, uns ungestraft zu berauben. Das gute Volk dieses Staates läßt sich wenig träumen, daß dieselben Nebel, welche von den Feinden unsrer Institutionen längst voraus gesagt und von ihren Freunden so warm zurückgewiesen wurden, jetzt gewaltig unter uns um sich greifen — ja, daß das große Experiment in der bedrohlichsten Gefahr schwebt, in demselben Augenblick fehl zu schlagen, in welchem man am lautesten über seinen glücklichen Erfolg jubelt. Wenn dieser Versuch auf das Eigenthum auch noch so mittelbar gelingt, **so werden andere folgen, welche uns**

so unvermeidlich unter die Ruthe des Despotismus als einziges Zufluchtsmittel gegen die Anarchie treiben, als Ursachen ihre Wirkungen nach sich ziehen. Die Gefahr besteht schon jetzt in ihrer schlimmsten Form, in der des politischen Demagogismus; man muß ihr Angesicht in Angesicht gegenüber treten, mit gediegenen Grundsätzen sie bekämpfen und sie mannhaft unterdrücken, oder wir sind verloren. Dies ist meine unmaßgebliche Ansicht. Heuchlerisches Geschrei ist das vorherrschende Laster unsrer Religion, namentlich in politischen und religiösen Dingen — und ein solches Geschrei darf nie durch Zugeständnisse zufrieden gestellt werden. Meine Stuhlbedachung soll stehen bleiben, so lang es noch einen Antirentismus zu Ravensnest gibt, oder muß durch Gewalt niedergerissen werden. Sind die Leute wieder zur Besinnung zurückgekehrt und fangen an, zwischen dem Mein und Dein einen vernünftigen Unterschied zu machen, so kann ihn die Köchin jeden Tag in der Woche zum Ofenholz haben.“

Da wir jetzt im Begriff standen, unmittelbar vor der Kirche in die Landstraße einzubiegen, so wurde das Gespräch als unpassend für den Platz und die Gelegenheit aufgegeben. Die Gemeinde von St. Andrews war klein, wie es auf dem Lande bei den Gemeinden der bischöflichen Kirche stets der Fall ist, weil namentlich die Abkömmlinge der Puritaner sie mit Mißtrauen und nicht selten mit entschiedenem Widerwillen betrachten. Die rohe Religion — halb Heuchelei, halb Gotteslästerung — welche von Cromwell und seinen Anhängern so vielen Engländern als Erbtheil hinterlassen worden war, aber doch eine gewisse wilde engherzige Aufrichtigkeit in sich barg, ist unsrem Lande wahrscheinlich mit viel mehr ursprünglicher Eigenthümlichkeit übermacht worden, als man heutzutage in jedem andern Theil der Welt findet. Von der Engherzigkeit ist viel zurückgeblieben; aber sie hat unglücklicherweise, wie es stets zu gehen pflegt, wenn in solchen Sekten die Liberalität Eingang zu gewinnen anfängt, den Charakter der Freigeisterei

angenommen. Mit einem Worte, die Uebertreibungen und die falschen Grundsätze der religiösen Fanatiker Amerikas, welche während des siebenzehnten Jahrhunderts Hexen verbrannten, Quäcker hängten und alle zur Hölle verdamnten, bis auf die wenigen Ausgewählten, nehmen jetzt ihren natürlichen Gang und jagen auf das offene Ziel des Unglaubens los. Ebenso wird es auch mit den Mißbräuchen der politischen Freiheit ergehen, die nothwendig zum Despotismus führen müssen, wenn ihnen nicht in Zeiten Einhalt gethan wird. Sie liegen freilich nicht in dem „Geist der Institutionen,“ sondern in der Tendenz der menschlichen Natur und stehen in einem engen Zusammenhang mit einem Zustande, in welchem man von dem Recht abgehen will, um das Unrecht zu unterstützen.

Wie ich fand, war Mr. Warren ein populärer Prediger, obschon seine Secte im Allgemeinen keiner sehr besondern Gunst sich erfreuen durfte. Ein provinzielles, von Vorurtheilen befangenes Volk, hegte natürlich einen Widerwillen gegen Alles, was mit seinen Ansichten und Gewohnheiten nicht im Einklang stand, und die einfache Thatsache, daß er zu einer Kirche gehörte, welche Bischöfe besaß, galt an sich schon als ein Beweis, daß seine Gemeinde es mit der Aristokratie und den privilegierten Classen hielt. Allerdings hat fast jede andere Secte im Land auch ihre kirchlichen Würden, die unter der Bezeichnung von Geistlichen, Ältesten und Diaconen bekannt sind — ein Vorwurf also, der eben so gut auf sie selbst anwendbar ist; aber sie besitzen keine Bischöfe, und in derartigen Fällen nimmt man nicht an dem, was man selbst nicht hat, sondern an dem, was Andere haben, Anstoß. Aber trotz dieser Hindernisse, welche der Popularität so sehr im Wege stehen, erfreute sich doch Mr. Warren der Achtung seiner ganzen Umgebung, und so sonderbar es auch scheinen mag, that ihm hierin der Umstand keinen Abtrag, daß von der ganzen Geistlichkeit in der Gegend er allein es gewagt hatte, den um sich greifenden Geist der

Sabſucht, den man ſo gern mit dem Titel „Geiſt der Inſtitutionen“ bemänteln möchte, öffentlich zu rügen. Dieſer Pflicht hatte er ſich bei mehr als einer Gelegenheit mit Beſtimmtheit und Nachdruck entledigt, obſchon er dabei ſtets den milden Geiſt chriſtlicher Liebe walten ließ. Sein gewiſſenhaftes Benehmen hatte zwar Anlaß zu Drohungen und anonymen Briefen — dieſen gewöhnlichen Zufluchtsmitteln feiger Gemeinheit — gegeben, zugleich aber auch das Gewicht ſeines Charakters gekräftigt und Vielen, die ihm gerne gegrollt haben würden, wenn es in ihrer Macht gelegen hätte, ein geheimes Gefühl von Ehrerbietung abgerungen.

Als wir in der Kirche anlangten, ſaßen meine Großmutter und mein Onkel bereits in dem gedachten Stuhle. Mary Warren begab ſich mit meiner Schweſter nach einem andern Theil des Schiffs zu einem Sitz, der dem Rektor vorbehalten war, während die beiden andern jungen Damen im Gitterchor ihre gewohnten Plätze einnahmen. Ich folgte nach und ſaß nun, zum erſtenmal in meinem Leben mit allen Rechten des Eigenthümers bekleidet, unter dem anſtoßigen Baldachin. Unter dem Ausdruck „Baldachin“ darf übrigens der Leſer nicht an eine feſtonirte Draperie, Scharlachfarben und Goldfranſen denken, denn unſer Ehrgeiz hatte ſich nie ſo hoch aufgeſchwungen. Der Unterſchied unſres Stuhls in Vergleichung mit jedem anderen beſtand einfach darin, daß er größer und bequemer war, als die umſtehenden — ein Vortheil, deſſen ſich jeder in gleicher Weiſe hätte erfreuen können, der, wie wir, Zahlung dafür leiſtete; der Baldachin aber beſtand in einem ſchwerfälligen, plumphen, ungeſtalteten Dach, einer vollkommenen Carikatur des berühmten Baldachino von St. Peter in Rom. Die erſtere Bequemlichkeit erregte wahrſcheinlich keinen ſonderlichen Neid, da ſie ganz in den gewöhnlichen Landesbrauch des „für Geld geigt man Einem“ fiel; aber das Dach war aristoſokratiſch und konnte daher nicht geduldet werden, ſintemalen es, gleich dem Pachtverhältniſſe dem „Geiſt der Inſtitutionen“ widerſprach. Allerdings fügte es durch

seinen Bestand Niemand Schaden zu und hatte als Denkzeichen vergangener Ansichten und Bräuche wohl einigen Werth; es war ein Eigenthum, das ohne Verletzung von Eigenthumsrechten nicht angetastet werden konnte, und jede Person, die es sah, mußte sich in ihrem Innern sagen, daß im Grunde nichts so Absonderliches daran sey, wenn ein derartiger Stuhl einem Littlepage gehöre; namentlich aber hatte es damit seine Wichtigkeit, daß diejenigen, welche darin saßen, nie auch nur einen Augenblick glaubten, daß sie durch ihren Stuhl besser oder schlechter würden, als ihre übrigen Nebenmenschen. Gleichwohl aber war er, nächst dem Pachtverhältnisse, bei weitem der anstößigste Gegenstand, welcher damals in Ravensnest existirte, und es fragt sich sehr, ob das Kreuz an der Stelle, welche der allgemeinen Ansicht nach durch einen Wetterhahn geziert seyn sollte, oder Mr. Warrens Ueberschläge nur halb so viel Aergerniß erregten.

Als ich nach der Privatandacht, die nach dem Eintritt in die Kirche unter uns Halbpapisten üblich ist, das Haupt erhob und mich umsah, fand ich, daß das Gebäude fast zum Ueberströmen voll war, und ein weiterer Blick belehrte mich, daß beinahe jedes Auge auf mir haftete. Da der Baldachin letzter Zeit so viel Aufsehen gemacht hatte, so glaubte ich anfangs, die Aufmerksamkeit gelte diesem; aber bald gewann ich die Ueberzeugung, daß meine eigene geringe Person die Zielscheibe war. Ich will mich nicht damit aufhalten, aller der müßigen und einfältigen Gerüchte Erwähnung zu thun, welche über die Art und den Grund meines verkleideten Auftretens im Dorfe oder über sonstige damit in Verbindung stehende Umstände wie ein Lauffeuer um sich gegriffen hatten, obschon eines davon sogar charakteristisch und für die vorliegende Frage so bezeichnend ist, daß ich es nicht übergehen kann. Man erzählte sich nämlich, ich habe in der zweiten Nacht meiner Ankunft eine meiner eigenen Scheunen in Brand stecken lassen, um das Gehässige der That jenen „tugendhaften und unverdrossen thätigen Farmern“ zur Last zu legen, welche

nur eine ungelegliche, bewaffnete Bande auf den Beinen hielt, um mir durch Einschüchterung mein Eigenthum zu entleiden. Ja, da saß ich, vollkommen unbewußt der Ehre, die mir geschah, und von der vollen Hälfte der Gemeinde als der geachtete, rechtlich gesinnte Jüngling angesehen, der einen solchen schurkischen Plan erfunden und zur Ausführung gebracht hatte. Niemand, wer nicht Gelegenheit zur Vergleichung gehabt hat, kann sich eine Vorstellung bilden, wie weit mächtiger und furchtbarer das amerikanische „Volksgerede“ ist, als die gewöhnlichen Gerüchte unter jedem andern Zustand der Gesellschaft. Das französische *on dit* ist eine pure Nichtigkeit in Vergleichung mit jenem gewaltigem Hebel, der gleich dem des Archimedes nur eines festen Punktes bedarf, um die Welt zu bewegen. In Amerika hat der Ausdruck „das Volk sagt es,“ so lange man sich mit demselben trägt, eine gewisse Allmacht, welche nicht aus dem Geist, sondern aus dem Charakter der Institutionen hervorgeht. Wo das Volk herrscht, ist das „Volk“ auch entschlossen, dem, was es „sagt“ Kraft zu geben, und die Gerechtigkeit einer solchen Entscheidung wird so wenig beanstandet, daß sogar die heilige Schrift nicht so viel praktische Wirkung übt und nicht die halbe Gewalt besitzt, die einem derartigen Gerüchte inwohnt, so lang es der öffentlichen Stimmung genehm ist, es fortzupflanzen. Wenige wagen einen Widerspruch und noch weniger erdreisten sich, die Richtigkeit der Frage zu bezweifeln, obschon sie wunderselten eine Wahrheit in sich birgt. Durch ein solches Volksurtheil kommt man, je nachdem man es zeitweilig gut verbreitet, zu einem Ruf oder verliert ihn; ja, es schafft oder vernichtet Patrioten. Mit einem Worte, obschon nie eine volle Wahrheit und selten viel Wahrheit darin liegt, so wird es doch, wie ungereimt dies auch erscheinen mag, *pro hac vice* zur unumstößlichsten Gewißheit. Allerdings weiß Jedermann, daß das, was das „Volk“ über irgend etwas sagt, keinen Bestand hat, sintemal das „Volk“ oft, ja fast immer später dem „widerspricht,“ was es vor sechs Monaten gesagt hat; gleich-

wohl aber muß man sich der Autorität des Dictums unterwerfen, so lang es dem „Volk“ beliebt, etwas zu „sagen.“ Die einzige Ausnahme von dieser Regel, die übrigens auch wieder als Bestätigung dient, findet während der politischen Partekämpfe Statt; denn da gibt es stets zweierlei „Volksagen,“ von denen jede der anderen platterdings widerspricht — ja bisweilen wohl ein halbes Duzend, von denen keine zwei mit einander Aehnlichkeit haben.

Da saß ich nun, wie ich später erfuhr, als „das Zielblatt für alle Beobachter,“ bloß weil es zu den Zwecken derjenigen, die mir mein Besizthum zu entreißen gedachten, gehörte, allerlei Gerüchte zu meinem Nachtheile auszubreiten, von denen, wie ich mit frohem Bewußtseyn sagen kann, auch nicht ein einziges begründet war. Meine erste Umschau in der Gemeinde überzeugte mich, daß bei weitem der größte Theil aus solchen bestand, die nicht zur St. Andrews-Kirche gehörten. Neugierde oder vielleicht ein schlimmeres Gefühl hatte heute die Zahl von Mr. Warrens Zuhörern oder — wie ich mich richtiger ausdrücken könnte — meiner Beobachter verdreifacht.

Der Gottesdienst erlitt keine andere Störung, als diejenige, welche durch das linksche Wesen so vieler an das Ritual nicht Gewöhnter herbeigeführt wurde. Die Achtung, welche man allgemein religiösen Gebräuchen zu zollen pflegt, hielt die Anwesenden in Ordnung, und obschon allgemein eine so boshafte und selbstsüchtige Stimmung herrschte, als dies bei einem so geringfügigen Anlasse nur möglich war, so wurde doch weder Gewaltthat noch Beschimpfung an mir versucht. Was mich selbst betraf, so konnte über meinen Charakter und meine Eigenschaften zu Ravensnest nur wenig bekannt seyn. Die Schule, das College, meine Reisen und ein Winteraufenthalt in New-York hatten mich auf meiner eigenen Domaine sozusagen zu einem Fremden gemacht, und man betrachtete mich daher mehr durch die Brille meiner Pachtverträge, als ich nach bekannten Thatsachen beurtheilt werden konnte. Das Gleiche

ließ sich gewissermaßen auch von meinem Onkel sagen, der so lange im Auslande gelebt hatte, daß man ihn sogar für einen halben Ausländer ansah, der die Fremde seinem Vaterland vorzog. Dies ist ein Anstoß, welchen die Massen in Amerika kaum verzeihen können, obschon diejenigen, welche Gelegenheit zu Vergleichen gehabt haben, die Sünde nicht sehr hoch anschlagen werden. Die älteren Nationen bieten jüngeren so viele Verlockungen, daß Leute von Bildung, welche über ihre Zeit gebieten können, gern unter ihnen verweilen, und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn der gereiste Amerikaner Europa seinem eigenen Welttheile vorzieht. Aber eben dieser Vorzug wird einem provincialen Volke zu einem Dorn im Aug', und es ist durchaus nicht geneigt, eine derartige Vernachlässigung seiner selbst zu vergeben. Was mich betrifft, so habe ich sagen hören, und ich glaube auch, daß einige Wahrheit darin liegt, — Länder, die, nachdem sie einmal auf dem Gipfel der Civilisation gestanden haben, im Abnehmen begriffen sind, bieten müßigen Leuten einen weit angenehmeren Wohnplatz, als die im Sturme des Fortschritts dahineilenden Nationen. Dies ist einer von den Gründen, warum Italien weit mehr Fremde anzieht, als England, obschon man in der Vergleichung auch dem Klima die geeignete Rechnung tragen muß. Also wie gesagt, die häufige lange Abwesenheit und die augenscheinliche Vorliebe für das Ausland hatten meinen Onkel in den Augen der Masse sehr unpopulär gemacht; denn diese hat nie etwas Anderes gehört, und ist durch die selbstsüchtigen, eckelhaften Lobhudeleien ihres eigenen gesellschaftlichen Zustandes zu der völligen Ueberzeugung gekommen, es gehöre etwas mehr, als bloßer Geschmacksmangel — ja fast eine völlige Grundlosigkeit dazu, wenn man ein anderes Land vorziehen könne. Diese Unpopularität wurde jedoch bedeutend gemildert durch den weit verbreiteten Ruf der Rechtlichkeit meines Onkels, und seine Freigebigkeit trug gleichfalls nicht wenig dazu bei, denn sein Geldbeutel bedurfte eben so wenig einer Schnur, als General Harrißons

Thüre einer Klink. Bei meiner Großmutter dagegen verhielt sich die Sache ganz anders. Sie hatte den früheren Abschnitt ihres Lebens in dem Nest verbracht, und es war unmöglich, daß eine so treffliche Frau nicht allgemeine Achtung fand. Allerdings war sie für die Antirenter ein ärgerlicher Hemmstein gewesen, namentlich wenn sich's um Ausführung jenes Theils ihrer Pläne handelte, der auf Verläumdung und die legitime Tochter derselben, die Verbreitung von Vorurtheilen abzielte. Es ging nicht wohl an, eine so edelsinnige, mildthätige, muthige und gerechte Frau zu verläumden; aber so gewagt das Experiment auch erscheinen mochte, wurde es doch versucht, und nicht ganz ohne Erfolg. Man beschuldigte sie, daß sie in höchst aristokratischer Weise ihre eigene Familie den Familien des übrigen Volkes vorziehe. Patti und ich, behauptete man, seyen nur ihre Enkel, die auch außer ihren Besitzungen zu Ravensnest im Vollauf zu leben hätten; eine Frau aber von Mrs. Littlepages Alter, die schon einen Fuß im Grabe habe, sollte zu viel allgemeine Menschenliebe haben, um das Wohl von Personen, die bloß ihre Enkel seyen, dem Interesse von Kindern der Männer vorzuziehen, die nun seit sechzig Jahren ihrem Gatten und ihren Söhnen Renten bezahlt hätten. Dieser Angriff rührte noch obendrein von der Kanzel oder vielmehr von einem Syrupfaß her, das einem wandernden Prediger statt der Kanzel dienen mußte. Dieser Mensch betrieb es als sein Tagewerk, die Gebote des Evangeliums und die des Antirentismus als das große Ziel des Lebens darzustellen.

Wie gesagt, in Folge des vorerwähnten Angriffs hatte meine gute Großmutter einigermaßen in der öffentlichen Achtung verloren. Es ist zwar wahr, hätte man die Verbreiter dieser einfältigen Schmähung offen darüber zur Rede gestellt, so würden sie ihre Mitwirkung entschieden in Abrede gezogen haben; aber nichts desto weniger ließ sich nicht läugnen, daß unter hundert anderen Beschuldigungen, die nur geradweise, nicht aber in der Wesenheit verschieden

waren, auch dieser fleißig in Umlauf gesetzt wurde, um die *Littlepages* unpopulär zu machen. Unpopularität aber gilt in Amerika als eine Sünde, welche alle üblen Folgen jeder anderen Vergehens nach sich zu ziehen pflegt.

Der Leser, welcher mit unserem gesellschaftlichen Leben nicht bekannt ist, muß nicht glauben, daß ich um der Wirkung willen die Farben zu grell auftrage. Im Gegentheil, ich bin mir vollkommen bewußt, das Colorit meines Gemäldes sehr gedämpft gehalten zu haben, denn es ist eine unlängbare Wahrheit, daß heutzutage, wenigstens in diesem Theile Amerikas, nichts von einigem Interesse der einfachen Entscheidung der Grundsätze und Gesetze überlassen bleibt. Das Uebergewicht der Zahlen ist so groß, daß kaum ein wichtiger Privatproceß vor ein Schwurgericht gebracht werden kann, ohne daß man mehr oder weniger unmittelbar den Versuch machte, die öffentliche Stimmung für eine oder die andere Seite zu gewinnen, um dadurch die Geschwornen zu veranlassen, daß sie die Entscheidung im Sinne der Mehrheit abgeben. In Europa werden die Richter von den Parteien aufgesucht und bestürmt; bei uns aber muß das Publikum in dieser Weise behandelt werden. Es liegt nicht in meiner Absicht, die Gebrechen meines Vaterlandes auszuposaunen, weil ich aus eigener Wahrnehmung weiß, daß entsprechende Nebel, die nur in ihrem äußeren Anschein und in der Art, wie sie wirken, verschieden sind, allenthalben existiren; aber so äußern sich einmal einige von unseren Mängeln, und wer sie zu bemänteln wünscht, statt sie zu rügen, aufzudecken und zu verbessern, ist weder ein Patriot, noch ein ehrlicher Mann. Die Ansicht des „*nil nisi bene*“ hat dem Lande schon unendlichen Schaden zugefügt, und in der Rückwirkung natürlich auch der Freiheit.

Ich glaube nicht, daß an jenem Tage in der St. Andrews-Kirche zu Ravensnest sonderliche Andacht herrschte; denn die Hälfte der Gemeinde tappte sich durch die Liturgie durch, und Jeder, der in seinem Gebethbuch den Faden verlor oder ihn gar nicht finden

konnte, schien zu glauben, es sey für das Ritual von uns Halbpapisten hinreichend, wenn er sein Auge auf mich und meinen bedachten Stuhl heftete. Ich weiß zwar nicht, wie viele solche Pharisäer anwesend waren, welche wirklich glaubten, ich hätte meine Scheune anzünden lassen, um die Schmach den „tugendhaften“, „ehrliehen“ und „hart arbeitenden“ Bäckern zur Last zu legen — desgleichen war mir unbekannt, wer von denen wohl zugegen seyn mochte, welche die Gerüchte über meinen Besitztitel und den übrigen Ansturm, der von der berechnenden Habgier im Lande ausgeschrien wurde, für gute Münze nahmen; spätere Ereignisse gaben mir übrigens Grund zur Annahme, daß solcher Personen nicht wenige dem Gottesdienst angewohnt hatten. Ohne Zweifel verließen an jenem Morgen Viele den Tempel, deren Seelen von Plänen der größten Ungerechtigkeit erfüllt waren, während sie zu gleicher Zeit Gott dankten, daß sie nicht so schlimm seyen, wie diejenigen, die sie zu berauben trachteten.

Nachdem die Gemeinde entlassen war, blieb ich noch zurück, um in der Sacristei ein Wort mit Mr. Warren zu sprechen, da nicht er, sondern nur seine Tochter die Nacht mit uns im Neste zugebracht hatte. Wir besprachen uns über die Ereignisse des Morgens, von denen der gute Rektor wohl gehört hatte, obschon er nicht wußte, wer die verhafteten Brandstifter waren. Ehe wir das Gotteshaus verließen, warf ich einige allgemeine Bemerkungen hin.

„Ihr habt diesen Morgen eine ungewöhnlich große Anzahl von Zuhörern gehabt, Sir,“ sagte ich lächelnd, „obschon sie nicht ganz so aufmerksam waren, als man wohl hätte wünschen mögen.“

„Ich schreibe dies auf Rechnung Eurer Rückkehr, Mr. Littlepage, und die Ereignisse der letzten paar Tage mögen gleichfalls viel dazu beigetragen haben. Ich fürchtete einen Augenblick, man trage sich mit einem geheimen Anschlag, der den Sabbath und den Tempel mit Entweihung und Gewaltthat bedrohe. Indes ist doch Alles gut abgelaufen, und ich hoffe, daß dieser Zusammenfluß von

Menschen keine weiteren schlimmen Folgen hat. Wir Amerikaner hegen große Achtung vor heiligen Dingen und diese wird stets das Haus des Herrn schützen."

"Wie, Ihr glaubt also, daß die St. Andrews-Kirche heute mit Gefahr bedroht war?"

Mr. Warren erröthete ein wenig und stockte eine Weile, ehe er mit der Entgegnung herausrückte.

"Ohne Zweifel ist Euch wohl bekannt, junger Sir," nahm er endlich das Wort, "welche Stimmung gegenwärtig im Lande herrscht. Um seine Zwecke zu erreichen, bietet der Antirentismus alle Hülfsmittel auf, die er möglicherweise für sich benützen kann, und unter anderen Dingen geht es namentlich gegen Euren bedachten Kirchenstuhl los. Ich gestehe, daß ich anfangs besorgte, es möchte diesem eine Bestürmung zugebracht seyn."

"Mögen sie's immerhin versuchen, Sir. Der Kirchenstuhl soll seiner Zeit in einer Weise verändert werden, wie sie für den heiligen Ort paßt, aber nicht eher, bis der Meid, die Bosheit und die Habsucht aufgehört haben, gegen ihn zu Felde zu ziehen. Es wäre weit schlimmer, solchen Leidenschaften gegenüber Zugeständnisse zu ertheilen, als wenn der Stuhl in seiner gegenwärtigen Gestalt noch ein halbes Jahrhundert stehen bleibt."

Mit diesen Worten verabschiedete ich mich und eilte fort, um auf den Feldern draußen die Mädchen einzuholen.